

**radio**  
*Swiss classic*

# The Radio Swiss Classic Collection

Vol. 1



**idée suisse**



# radio *Swiss classic*

Radio SWISS CLASSIC, das Klassik-Radio der SRG SSR idée suisse, kann rund um die Uhr über Kabel, Satellit und im Internet empfangen werden.

Auf Radio SWISS CLASSIC hören Sie nicht nur die beliebtesten und schönsten Werke der Klassik: unser Musikprogrammierer André Scheurer ist ständig auf der Suche nach Trouvaillen aus 400 Jahren Musikgeschichte. Mittlerweile werden auf dem Sender Werke von über 500 Komponisten ausgestrahlt! Radio SWISS CLASSIC legt auch grossen Wert darauf, die besten Interpreten der Welt zu spielen, sowie hervorragenden Schweizer Musikern eine Plattform zu bieten.

Nach dem Motto „Wir reden nicht über Musik – wir spielen sie!“ steht die Musik im Mittelpunkt und wird ergänzt durch kurze Moderationen in deutscher und französischer Sprache.

Radio SWISS CLASSIC bietet seinen Hörerinnen und Hörern einen hervorragenden Service; im Internet finden Sie alle wichtigen Informationen zu den gespielten Werken, sowie einen ausführlichen Konzertkalender.

Was noch vor ein paar Jahren als Geheimtipp unter Klassikliebhabern galt, ist heute für 250'000 Hörerinnen und Hörer in der Schweiz zum Liebblingssender geworden. Radio SWISS CLASSIC verspricht höchsten Hörgenuss und echte Entspannung!

[www.radioswissclassic.ch](http://www.radioswissclassic.ch)

**idée suisse**

**1 Joseph Haydn 1732–1809****CD 1***1. Satz aus der Sinfonie Nr.6 D-Dur „Le matin“* ..... 5:49

PHILHARMONIA HUNGARICA; DIRIGENT ANTAL DORATI

DECCA 448 531-2

1761 trat Joseph Haydn die Stelle des Vizekapellmeisters beim Fürsten Esterházy in Eisenstadt an. Bald darauf komponierte er seine drei Sinfonien „Le matin“, „Le midi“ und „Le soir“. Im Orchester des Fürsten spielten ausgezeichnete Musiker. Es bestand aus einem Flötisten, sowie aus Oboisten, Fagottisten, Hornisten und Streichern. In seinen „Tageszeiten-Sinfonien“ verstand es der junge Haydn meisterhaft, die Musiker entsprechend ihrem Können solistisch zur Geltung kommen zu lassen. Der erste Satz der „Morgen-Sinfonie“ beschreibt einen stimmungsvollen Sonnenaufgang. Langsam weichen die nächtlichen Schatten dem Licht und die ersten Sonnenstrahlen vertreiben die düstere Atmosphäre. Die Natur erwacht mit fröhlichem Vogelgezwitscher und das emsige Treiben des Tages kann beginnen.

**2 Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791****CD 1***„Der Vogelfänger bin ich ja“ aus der Oper „Die Zauberflöte“* ..... 2:35

DIETRICH FISCHER-DIESKAU; BERLINER PHILHARMONIKER; DIRIGENT KARL BÖHM

DGG 449 749-2

Seit der Uraufführung am 30.9.1791 in Wien, wird „Die Zauberflöte“ von einer märchenhaften Popularität beflügelt. So berichtete das Weimarer „Journal des Luxus und der Moden“ bereits im August 1794: „Sie wird nun schon seit ein paar Jahren auf allen Bühnen und Buden gegeben. Wo es nur anderthalb Kehlen, ein paar Geigen, einen Vorhang und sechs Kulissen gibt, auf allen Messen, Bädern, Caffeehäusern, Redouten und Ständchen, hört man nichts als Zauberflöte. Sie liegt auf allen Klavieren unserer klimpernden Jugend, hat unseren grossen und kleinen Buben Papageno-Pfeifchen und unseren Schönen neue Moden à la Papagena beschert.“

**3 Antonio Vivaldi 1678–1741****CD 1****1. Satz aus dem Concerto A-Dur RV 552 „Per eco in lontano“ ..... 6:18**

I Musici

Philips 454 441-2

Das „Ospedale della Pietà“, ein Waisenhaus für Mädchen, war im 17. und 18. Jahrhundert eine der musikalischen Attraktionen Venedigs. Besucher der Lagunenstadt berichteten: „Was dieses Hospital berühmt macht, sind die Musikinstrumente, die wahrhaft vortrefflich alle von Mädchen, ohne auch nur einen Mann gespielt werden. Die Mädchen wachsen dort bis zu ihrer Verheiratung heran, und wenn sie musikalisches Talent zeigen, werden sie von den besten Lehrern Italiens unterrichtet. Der Maestro di Capella ist immer ein Priester, die jungen Damen singen wie Engel und schrecken vor keinem noch so unhandlichen Instrument wie dem Fagott zurück, selbst die Waldhörner werden von weiblichen Wesen gespielt“. An dieser Stätte wirkte Antonio Vivaldi. Als „Maestro di Violino“ war er nebst der Ausbildung der Mädchen verpflichtet, pro Monat zwei Konzerte zu komponieren. Bei Abwesenheit hatte er die Werke per Boten nach Venedig zu schicken. Böse Zungen behaupten zwar als Anspielung auf die Ähnlichkeit einiger Stücke des Meisters, Vivaldi habe nur ein einziges Concerto komponiert, dieses aber gleich mehrere hundert Mal. Seine über sechshundert Kompositionen sind indes ein schier unerschöpflicher Fundus an musikalischen Einfällen. Ein originelles Beispiel ist das Concerto „Per eco in lontano“. Dem fröhlichen Spiel des Orchesters antworten die Soloviolinisten wie ein melancholischer Ruf aus weiter Ferne.

**4 Frédéric Chopin 1810–1849****CD 1*****Souvenir de Paganini* ..... 3:56**

NIKITA MAGALOFF, KLAVIER

Philips 456 376-2

Man schrieb das Jahr 1829, als der gefeierte Geigen-Virtuose Niccolò Paganini in Warschau konzertierte. Auf dem Programmzettel war unter anderem auch sein Werk mit der Opuszahl

10 aufgeführt: „Variazioni sull’aria Oh, mamma, mamma cara! dal Carnevale di Venezia“. Der 19-jährige Chopin, der damals im Publikum sass, war tief beeindruckt vom Auftritt des Italiens, den man auch „Teufelsgeiger“ nannte. Die Melodie des „Karnevals von Venedig“ muss im jungen Pianisten wohl dermassen nachgeklungen haben, dass er in Erinnerung an das denkwürdige Konzert seine eigenen Variationen über dieses Thema niederschrieb. So entstand ein Jugendwerk, welches uns bereits eine der letzten Kompositionen Chopins, die „Barcarolle Fis-Dur Op.60“ vorausahnen lässt.

**5 Felix Mendelssohn-Bartholdy 1809–1847** **CD 1**

*1.Satz aus der Sinfonie Nr.4 A-Dur Op.90 „Italienische“* ..... 10:21

PHILHARMONIA ORCHESTRA; DIRIGENT GIUSEPPE SINOPOLI

DGG 445 514-2

Italien war seit jeher ein beliebtes Reiseziel. Im 19. Jahrhundert pilgerten ganze Heerschaaren von Dichtern, Komponisten und Malern dorthin. Ob Goethe oder Liszt, die Romantiker waren fasziniert von der besonderen Mischung aus Lebenslust, urtümlicher Folklore und den Ruinen der als heilig verehrten Antike. Felix Mendelssohn-Bartholdy unternahm im Winter 1830/31 eine ausgedehnte Italienreise. In jugendlicher Frische, voller Unternehmungslust und inspiriert vom pulsierenden südländischen Volksleben, begann er die „Italienische Sinfonie“ zu komponieren. Am 22. Februar 1831 schrieb er an seine Familie: „Die Sinfonie macht gute Fortschritte, sie wird das Lustigste, das ich je gemacht habe“.

**6 Camille Saint-Saëns 1835–1921** **CD 1**

*„Le Cygne“ aus „Le carnaval des animaux“* ..... 3:57

MISCHA MAISKY, CELLO; ORCHESTRE DE PARIS; DIRIGENT SEMYON BYCHKOV

DGG 435 781-2

Camille Saint-Saëns komponierte im Februar 1886 „Le carnaval des animaux“. Das mit „Grande fantaisie zoologique“ überschriebene Werk war ursprünglich für ein Fasnachtskonzert beim Cellisten Lebouc gedacht. Saint-Saëns genoss es, pointiert und humorvoll die

charakteristischen Züge der Tierwelt nachzuahmen. Er bemerkte: „Dies geschehe zur Erholung von seiner sinfonischen Arbeit“. Der Karneval der Tiere wurde zu Lebzeiten von Saint-Saëns aber nur im engsten Freundeskreis ein einziges Mal aufgeführt. Der Komponist fürchtete sich wohl vor zu grosser Popularität, die das Werk erlangen könnte, und dass er dann für alle Zeiten als Salonmusiker abgestempelt würde. Die Veröffentlichung des ganzen Werkes fand posthum erst 1922, ein Jahr nach dem Tode von Saint-Saëns statt. Als einziges Stück gab der Komponist seinen Schwanengesang „Le Cygne“ frei. In Gestalt eines weit-schwingenden Cellosolos gleitet der Schwan zu wogenden Klavierarpeggien majestätisch in die Ferne.

**7 Bedřich Smetana 1824–1884**

**CD 1**

„Die Moldau“ aus „Mein Vaterland“ ..... 11:59

WIENER PHILHARMONIKER; DIRIGENT JAMES LEVINE

DGG 431 652-2

Mit Entsetzen musste Bedřich Smetana am Morgen des 20. Oktober 1874 feststellen, dass er überhaupt nichts mehr hörte. Völlig taub begann er den symphonischen Zyklus „Mein Vaterland“ und bereits am 8. Dezember desselben Jahres war das zweite Stück, „Die Moldau“ vollendet. Das Tongemälde schildert den Lauf des Flusses. Aus dem Rieseln der Quelle entsteht die Moldau-Melodie. Mit immer kräftiger werdenden Wellen ergiesst sich der Fluss in das blühende Land. Am Ufer spielen sich bunte Bilder ab. Hörnerschall aus allen Windrichtungen künden eine Jagdpartie an und eine Bauernhochzeit tanzt die Polka. Da bricht die Nacht herein, das fahle Mondlicht spiegelt sich im Wasser und Reigen tanzende Nymphen erscheinen. Mit strahlendem Sonnenlicht beginnt der neue Tag. Die Moldau zieht tosend über wirbelnde Stromschnellen Prag entgegen und verlässt die böhmische Hauptstadt beim sagenumwobenen „Vysherad-Felsen“.

**8 Franz Liszt 1811–1886****CD 1***„Die Forelle“ Transkription des Liedes von Franz Schubert* ..... 3:57

JORGE BOLET, KLAVIER

DECCA 414 575-2

Der Komponist Franz Schubert war zu Lebzeiten kaum über seinen Freundeskreis hinaus bekannt. Heute ist es unvorstellbar, dass die grossen Lieder-Zyklen wie „Die Schöne Müllerin“ erst 20 Jahre nach dem Tod des Meisters in die Konzertsäle kamen. Franz Liszt erkannte früh, welch ein Reichtum an Kompositionen sich im Nachlass von Schuberts Werk befand. Bereits 1833 entstanden die ersten Klavierbearbeitungen und bis 1846 schuf Liszt insgesamt 56 Transkriptionen von Schubert-Liedern, die er regelmässig an seinen Konzerten spielte. Puristen mögen die Nase rümpfen über die Verbindung von Schubert und Liszt: auf der einen Seite das scheue Naturkind Schubert, den seine Freunde bewunderten, wenn er mit „Würstelfingern“ stundenlang zum Tanz aufspielte, auf der anderen der gefeierte Klaviervirtuose Liszt, bei dessen Spiel nach zeitgenössischen Aussagen „die Damen das Bewusstsein verloren und sich um seine Handschuhe balgten“. Liszt ist es jedoch gelungen, die Eigenheiten der Lieder auf erstaunliche Weise zu bewahren, die Poesie der Texte nachzuempfinden und die gleitenden Bewegungen der Forelle bis zum letzten Flossenschlag pianistisch darzustellen.

**9 Ludwig van Beethoven 1770–1827****CD 1***2.Satz, Larghetto aus der Sinfonie Nr.2 D-Dur Op.36* ..... 10:58

WIENER PHILHARMONIKER; DIRIGENT CLAUDIO ABBADO

DGG 423 590-2

In diesem Larghetto erklingt eine der schönsten und innigsten Melodien Beethovens. Der Satz strahlt Glück und Zufriedenheit aus, die Gedanken sind mal idyllisch verträumt, dann heiter verspielt. Die zweite Sinfonie wurde im Sommer 1802 vollendet. Die Gemütsverfassung des Meisters war damals aber alles andere als mit Glück und Zufriedenheit gesegnet. In dieser Zeit begann das merkliche Nachlassen seines Gehörs, Beethoven erkannte, dass sein Leiden unheilbar war und wahrscheinlich in vollständiger Taubheit enden würde.

**10 Gioacchino Rossini 1792–1868****CD 1***Ouvertüre zur Oper „Il Barbiere di Siviglia“* ..... 6:47

ORCHESTRA FILHARMONICA DELLA SCALA; DIRIGENT RICCARDO CHAILLY

DECCA 448 218-2

Einen der wohl spektakulärsten Skandale der Musikgeschichte erlebte Gioacchino Rossini am 20. Februar 1816 im „Teatro Argentina“ in Rom bei der Uraufführung seiner Oper „Il Barbiere di Siviglia“. Anhänger von Giovanni Paisiello empfanden dieses Werk als Affront, hatte doch „ihr“ Komponist den Stoff bereits vor 34 Jahren vertont. Rossini wurde als Affe beschimpft und bereits die Ouvertüre ging in Pfiffen und Buh-Rufen unter. Zu allem Unglück wollte der spanische Sänger vor seiner ersten Arie ein Lied aus der Heimat vortragen. Beim Stimmen seiner Gitarre rissen die Saiten. Dann kam der unheilvolle Auftritt des Basilio. Beim Betreten der Bühne blieb er an einem Nagel hängen und fiel in voller Länge auf die Bretter. Während seiner Arie musste sich der Bedauernswerte ständig das Blut aus dem Gesicht wischen. Der Tumult steigerte sich ins Grenzenlose, als man schliesslich noch eine Katze auf die Bühne liess, die aufgeregt zwischen den Beinen der Sänger hin und her strich. So endete die erste Aufführung von Rossinis Meisterwerk im totalen Chaos.

**11 Antonio Salieri 1750–1825****CD 1***Largo aus dem Concerto C-Dur für Flöte, Oboe und Orchester* ..... 6:46

AURÉLE NICOLET, FLÖTE; HEINZ HOLLIGER, OBOE; ACADEMY OF ST.MARTIN IN THE FIELDS; DIRIGENT

KENNETH SILLITO

Philips 416 359-2

Nach zeitgenössischen Berichten war Antonio Salieri „ein höchst liebenswürdiger Mensch, freundlich und gefällig, wohlwollend, lebensfroh, witzig, unerschöpflich in Anekdoten, ein feines, niedlich gebautes Männchen mit feurig blitzenden Augen, gebräunter Hautfarbe, immer nett und reinlich, lebhaften Temperaments, leicht aufbrausend, aber ebenso leicht zu versöhnen“. Andere sahen den Wiener Hofkomponisten als unwürdigen Intriganten, der Mozart vergiftet haben soll. Salieri war ein angesehener Musiker und gefragter Lehrer.

Keine Geringeren als Beethoven, Schubert und Liszt liessen sich von ihm unterrichten. Als Meister der vokalen Kunst verstand er es wie kein Zweiter, seinen Schülern ein besonderes Gefühl für Melodien zu vermitteln. Das Konzert für Flöte, Oboe und Orchester entstand 1774. Der zweite Satz erklingt wie schönster Opernbelcanto. Die beiden Soloinstrumente führen ein inniges Zwiegespräch und die melodische Linie mündet in paradiesische Sphären.

**12 Giuseppe Verdi 1813–1901**

**CD 1**

„*La donna è mobile*“ aus der Oper „*Rigoletto*“ ..... 2:21

CARLO BERGONZI, TENOR; NEW PHILHARMONIA ORCHESTRA; DIRIGENT NELLO SANTI

Philips 454 390-2

Giuseppe Verdi komponierte seine Oper „Rigoletto“ in nur 40 Tagen. Die Uraufführung fand am 11. März 1851 im Teatro „La Fenice“ in Venedig statt. Das Libretto entstand nach Victor Hugos blutrünstigem Drama „Le Roi s’amuse“, welches im Frankreich des 16. Jahrhunderts spielt. Verdi musste sein Werk aber einer unbarmherzigen Zensur unterziehen. Venedig stand damals unter der Herrschaft von Österreich und die habsburgische Monarchie konnte es nicht zulassen, dass ein „von Gott eingesetzter Herrscher“ auf der Bühne als skrupelloser Wüstling dargestellt wurde. So entstand aus dem gewissenlosen und unmoralischen König schliesslich der Herzog von Mantua. Mit seiner Arie „La donna è mobile“ lässt der Herzog seinen frivolen Launen freien Lauf.

**1 Hector Berlioz 1803–1869**

**CD 2**

„*Un bal*“ aus „*Symphonie fantastique*“ *Op.14* ..... 6:19

THE CLEVELAND ORCHESTRA; DIRIGENT CHRISTOPH VON DOHNÁNYI

DECCA 430 201-2

Über die Entstehung der „Symphonie fantastique“ berichtete Hector Berlioz in seinen Memoiren folgendes: „Ich schrieb die Sinfonie teilweise mit grosser Mühe, teilweise mit unglaublicher Leichtigkeit. Das Théâtre des Nouveautés hatte ein ziemlich gutes Orchester

und war bereit, mein neues Werk zu spielen. Um aber eine grossartige Aufführung zustande zu bringen, forderte ich noch 80 andere Künstler auf, was schliesslich ein Orchester von 130 Musikern ergab. Als aber der Tag der Generalprobe da war und meine Musiker auf der Bühne Platz nehmen wollten, konnte man sie nicht alle unterbringen. Es entstand ein Aufruhr, der auch einen ruhigeren Komponisten als mich hätte verrückt machen können. Es wurden Pulte verlangt, die Zimmerleute versuchten in aller Eile etwas als Ersatz anzufertigen, der Requisiteur suchte fluchend nach seinen Kulissenteilen, hier schrie man nach Stühlen, da nach Instrumenten, dort nach Kerzen, es fehlten Saiten an den Bassgeigen, es gab keinen Platz für die Pauken... Trotzdem entschloss man sich inmitten von diesem Durcheinander, zwei Stücke der Sinfonie zu proben. Die Musik begeisterte und ertete tosenden Applaus, das Konzert fand aber trotzdem nicht statt. Mein ganzer Plan wurde zunichte gemacht, weil es an Pulten und einigen Brettern fehlte“.

## 2 Domenico Scarlatti 1685–1757

CD 2

*Sonate K 474 Es-Dur "Andante e cantabile" . . . . . 5:42*

ANDRÁS SCHIFF, KLAVIER

DECCA 421 422-2

1719 zog Domenico Scarlatti an den Hof von João V. von Portugal. Als Leiter der königlichen Kapelle wurde ihm auch die musikalische Ausbildung der begabten Prinzessin Maria Barbara anvertraut. Als die Infantin den spanischen Thronfolger und späteren König Ferdinand VI. heiratete, folgte ihr Scarlatti nach Madrid und blieb bis zu seinem Tod ihr treuer Cembalolehrer. Die meisten seiner mehr als 550 Sonaten komponierte Scarlatti für die begabte Schülerin und ihre Kinder. Mit Kastagnetten und Gitarrenklängen widerspiegeln einige dieser Werke die iberische Kultur, andere erinnern an die italienische Herkunft des Meisters. Pastorale Hirtenmelodien vermitteln mediterrane Wärme und man spürt förmlich, wie Scarlattis Töne unaufhörlich auf den vulkanischen Boden der fernen Heimat Neapels rieseln.

**3 Johann Sebastian Bach 1685–1750****CD 2***Air aus der Orchestersuite Nr.3 D-Dur BWV 1068* ..... 3:38

STUTTGARTER KAMMERORCHESTER; DIRIGENT KARL MÜNCHINGER

DECCA 448 231-2

Über die Entstehungszeit der vier Orchester-Suiten Johann Sebastian Bachs streiten sich heute die Musikwissenschaftler. Zunächst ging man davon aus, dass sie aus der Zeit beim Fürsten von Anhalt-Köthen stammten, wo Bach von 1717–1723 als Hofkapellmeister wirkte. Es scheint aber naheliegender zu sein, dass die Suiten in Leipzig entstanden, wo Bach von 1723 bis zu seinem Tod im Jahre 1750 die Stelle des Thomaskantors inne hatte. Bach verstand es ausgezeichnet, den Kerzenglanz und die goldene Farbenpracht der berauschen den Hoffeste in seine Musik einzubringen. Besonderer Beliebtheit erfreut sich das berühmte „Air“. Dieses Musikstück gehört zu den schönsten Einfällen des Meisters. Über die in feierlicher Ruhe abwärts schreitende Basslinie entfaltet sich in leuchtendem Bogen die herrliche Melodie der Violinen.

**4 Franz Liszt 1811–1886****CD 2***„Un sospiro“ aus „Trois etudes de concert“* ..... 6:01

CLAUDIO ARRAU, KLAVIER

Philips 432 334-2

Als Magier der Klaviertasten beherrschte Franz Liszt die Konzertsäle des 19. Jahrhunderts wie kein anderer. Seine virtuoson Auftritte erregten grosses Aufsehen und die Klaviere, die damals noch keinen eisernen Rahmen hatten, seufzten unter der Last seines Anschlags. Liszt selbst erzählte: „Also liess ich gewöhnlich zwei Flügel auf das Podium stellen, damit ich bei Versagen des einen Instruments auf dem andern weiterspielen konnte. Einmal zertrümmerte ich aber beide Flügel, so dass während der Pause zwei weitere herangebracht werden mussten“. Und Heinrich Heine berichtete 1844 in der Augsburger Zeitung: „Er ist die Geissel aller Erard'schen Pianos, die schon bei der Nachricht seines Kommens erzittern, und nun wieder unter seiner Hand zucken, bluten und wimmern, dass die Tierquälergesellschaft

sich ihrer annehmen sollte“. Liszt komponierte entsprechend seiner virtuosens Technik. Er warf Etüden aufs Papier, die alles bisher für spielbar gehaltene in den Schatten stellten. Mit der Konzertetüde „Un Sospiro“ (ein Seufzer) schuf er die Verschmelzung eines fulminanten Feuerwerkes von Arpeggien mit einer poetischen Melodie, die abwechslungsweise von der linken und der rechten Hand gespielt wird. Wie das Stück zu seinem Namen kam ist bis heute ein Geheimnis geblieben. Der Titel wurde erst nachträglich von einem Verleger angefügt. Vielleicht hat ein verzweifelter Pianist mit einem Seufzer resigniert, als er sich die Frage stellte, wie man all die Noten mit nur zehn Fingern spielen soll.

**5 Karl Goldmark 1830–1915**

**CD 2**

*Serenade (Scherzo) aus „Ländliche Hochzeit“ Sinfonie Op.26* ..... 4:57

LOS ANGELES PHILHARMONIC ORCHESTRA; DIRIGENT JÉSUS LÓPEZ-COBOS

DECCA 448 991-2

Ende des 19. Jahrhunderts galt Karl Goldmark in Wien als der bedeutendste ungarische Komponist nach Liszt. Seinen Ruhm verdankte er hauptsächlich der Oper „Die Königin von Saba“, die damals weit über die Grenzen der Donaumonarchie hinaus populär war. Mit Ausnahme dieses Werks wurde Goldmarks Musik selten anderswo als in Wien und Budapest gespielt, und so geriet der mit Orden reich dekorierte Komponist nach dem Tod schnell in Vergessenheit. Die „Ländliche Hochzeit“ entstand 1875, das pittoreske Tongemälde für grosses Orchester ist ein Meisterwerk an rustikalen Einfällen und brillanter Orchestrierung. Im Scherzo wird voller Humor und Ironie das Ständchen einer volkstümlichen Kapelle imitiert.

**6 Giuseppe Verdi 1813–1901**

**CD 2**

*„Di Provenza il mar“ aus der Oper „La Traviata“* ..... 4:36

DMITRI HVOROSTOVSKY, BARITON; ROTTERDAM PHILHARMONIC ORCHESTRA; DIRIGENT VALERY GERGIEV

Philips 454 395-2

Alfredo ist verzweifelt, seine Geliebte Violetta hat ihm einen Abschiedsbrief geschrieben

und will ihn verlassen. Voller Betrübniß offenbart er sich seinem Vater, der ihn mit der tröstenden Arie „Di provenza il mar“ an Heimat und Elternhaus erinnert: „Wer hat dich das Meer und die Felder der Provence vergessen lassen? Welches Schicksal entriss dich der leuchtenden Sonne deiner Heimat? Gedenke in deinem Schmerz, welche Freuden dir dort blühten! Welcher Friede nur dort dich noch erquicken kann. Gott hat mich hierher geführt“. Trotz diesem wunderbaren Lied voller väterlicher Liebe, kehrt Alfredo nicht nach Hause zurück, sondern will sich sogleich mit seinem Widersacher duellieren.

**7 Max Bruch 1838–1920**

**CD 2**

*Scherzo aus der Sinfonie Nr.1 Es-Dur Op.28* ..... 5:14

GEWANDHAUSORCHESTER LEIPZIG; DIRIGENT KURT MASUR

Philips 462 164-2

„Eigentlich sind heute alle Sinfonien überflüssig“ schrieb Max Bruch an seinen Verleger Simrock. „Auf anderen Gebieten bin ich mehr zu Hause und habe mehr geleistet, als auf dem der Sinfonie“. Neben seinen drei Sinfonien hat Bruch hauptsächlich Vokalwerke und Kammermusik geschaffen. Obwohl die Musik von Bruch zu Lebzeiten weit verbreitet war, ist dieser Komponist heute fast ausschliesslich durch das berühmte g-moll Violinkonzert bekannt. Max Bruch hatte ein empfindliches Naturell. Er fühlte sich oft angefeindet und missachtet und war ständig im Zwist mit Arbeitgebern und Kollegen. Die Musik von Brahms war ihm zu komplex, die sogenannten „Zukünftler“ Liszt und Wagner nannte er „Kuhzüftler“ und die Werke von den „Kunstverderbern“ Richard Strauss und Max Reger bezeichnete er als grauhaft. All dies führte schliesslich zu Verbitterung und Isolation. Es gehört zu den merkwürdigen Paradoxien der Geschichte, dass dieser unbequeme und streitbare Charakter sich in seinen Kompositionen ganz der „reinen, vollkommenen Schönheit“ verschrieb. Nach seinen musikalischen Vorstellungen war die gesungliche Melodie das Zentrum der Kunst, die er oft mit volkstümlichen Einfällen und gutem Handwerk verband. Wohl einer von Bruchs gelungensten Instrumentalsätzen überhaupt ist das von jugendlichem Übermut sprühende Scherzo seiner ersten Sinfonie.

**8 Franz Schubert 1797–1828****CD 2***Ballet II (Andantino) aus Rosamunde D 797* ..... 6:27

ORPHEUS CHAMBER ORCHESTRA

DGG 437 782-2

Franz Schubert bemühte sich zeitlebens um Anerkennung als Opernkomponist. Wien war zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine Theater-Metropole und hätte eigentlich grosses Interesse an Bühnenwerken von Schubert haben sollen. Seinen Opern und Singspielen war aber kein Glück beschieden. Nachträglich mag es erstaunen, mit welcher Intensität und Hartnäckigkeit er sich trotz vieler Fehlschläge und Enttäuschungen für diese Musikgattung einsetzte. „Rosamunde, Fürstin von Zypern“ war ein Auftragswerk vom „Theater an der Wien“. Die Musik entstand unter grossem Zeitdruck in nur fünf Tagen. Auf dem Theater-Zettel der Uraufführung vom 20. Dezember 1823 stand: „Grosses romantisches Schauspiel in vier Aufzügen mit Chören, Musikbegleitung und Tänzen, von Helmine von Chèzy, geb. Freiin Klencke. Musik von Herrn Schubert“. Im Gegensatz zu dem Schauspiel wurde die Musik vom Publikum mit Begeisterung aufgenommen, mehrere Nummern mussten sogar wiederholt werden. Trotzdem wurde das Stück zum Misserfolg, zu wirt war das heillose Durcheinander der Handlung. Es wurde nur noch am folgenden Tag gespielt, ehe die frustrierte Dichterin das Textbuch wieder an sich riss und für immer verschwinden liess. Geblieben sind neun Musikstücke von pastoralem Charakter und anmutigem Reiz.

**9 Ludwig van Beethoven 1770–1827****CD 2***Romance cantabile* ..... 4:55

PHILHARMONIA ORCHESTRA; DIRIGENT MYUNG-WHUN CHUNG

DGG 453 488-2

Dieses reizvolle Musikstück ist nur als Fragment erhalten geblieben. Es gehörte wohl zu einem mehrsätzigen, heute leider verschollenen Jugendwerk, welches Beethoven wahrscheinlich 1786 für die Hauskapelle einer adeligen Familie komponierte. Der bedeutende Schweizer Beethovenforscher Willy Hess ergänzte 1952 die lückenhafte Partitur zur „Ro-

mance cantabile“ für Klavier, Flöte und Fagott mit Begleitung von zwei Oboen und Streichern in e-moll.

**10 Antonín Dvořák 1841–1904**

**CD 2**

*Allegro con fuoco aus der Sinfonie Nr.9 e-moll Op.95 „Aus der Neuen Welt“* ..... 11:08

STAATSKAPELLE DRESDEN; DIRIGENT JAMES LEVINE

DGG 447 754-2

Im Juni 1893 erhielt Antonín Dvořák ein Telegramm aus New York. Die Absenderin war eine gewisse Jeanette M. Thurber, Begründerin und Präsidentin des amerikanischen Nationalkonservatoriums. Für 15'000 Dollar Jahresgehalt sollte sich Dvořák verpflichten, während zwei Jahren in Amerika zu wirken. Dies bedeutete das Dreissigfache, was er bis anhin als Professor des Prager Konservatoriums verdiente. Die Bedingungen waren äusserst günstig: er sollte zehn Konzerte mit eigenen Kompositionen pro Jahr geben, sowie dreimal zwei Kompositionsstunden und vier Orchesterstunden pro Woche erteilen. Ansonsten konnte er tun und lassen, was ihm beliebte und hatte ausserdem das Recht auf vier Monate Ferien. Die Amerikaner erhofften sich ihrerseits einen kulturellen Aufschwung. „Man erwartet grosse Dinge von mir“ äusserte sich Dvořák „vor allem soll ich ihnen den Weg ins gelobte Land und in das Reich der neuen, selbständigen Kunst weisen, kurz eine nationale Musik schaffen“. Antonín Dvořák blieb während drei Jahren und komponierte als Höhepunkt seines Amerika-Aufenthalts die neunte Sinfonie Op.95 „Aus der Neuen Welt“.

**11 Léo Delibes 1836–1891**

**CD 2**

*„Dôme épais le jasmin“ aus der Oper „Lakmé“* ..... 5:02

JOAN SUTHERLAND UND JANE BERBIÉ; ORCHESTRE NATIONAL DE L'OPÉRA DE MONTE-CARLO; DIRIGENT

RICHARD BONYNGE

DECCA 452 499-2

Mit der Oper „Lakmé“ feierte Léo Delibes seinen letzten grossen Erfolg als Opernkomponist. Das Werk wurde 1883 an der Pariser Opéra Comique uraufgeführt und brachte es bis 1931

auf mehr als tausend Vorstellungen in diesem Hause. Das Indien unter der englischen Kolonialherrschaft bildet die Kulisse des exotischen Dramas. Im Tempelgarten am Fluss findet eine religiöse Zeremonie statt. Die Priesterin Lakmé bleibt mit ihrer Dienerin Mallika alleine zurück. Sie besteigen ein Boot und gleiten zum Teich, an dem der blaue Lotus blüht. Ihre zarten Stimmen werden schwächer, bis sie in der Ferne verklingen.

**12 Johann Pachelbel 1653–1706** **CD 2**

*Canon* ..... **4:30**

STUTTGARTER KAMMERORCHESTER; DIRIGENT KARL MÜNCHINGER

DECCA 417 781-2

Der dreissigjährige Krieg brachte Tod und Verwüstung über den Norden Europas. In den Jahren nach diesen schrecklichen Ereignissen brach zu allem Unglück vielerorts die Pest aus. Der schwarze Tod traf auch die Familie des Erfurter Hoforganisten Johann Pachelbel; 1683 wurden Frau und Kind von der Krankheit dahingerafft. Als Meister seines Faches war Pachelbel ein angesehener Komponist von Orgelstücken und geistlichen Vokalwerken. Unter seinen wenigen Instrumentalkompositionen befindet sich der berühmte Kanon für drei Violinen und Basso continuo. Dieser verbindet die drei Grundsätze des Komponisten Pachelbel: Wärme und Freundlichkeit der Harmonik, Freude am Spielerischen und „dass man cantabel setzen soll“.

**13 Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791** **CD 2**

*Adagio aus dem Klarinettenkonzert A-Dur KV 622* ..... **8:06**

ALFRED PRINZ, KLARINETTE; WIENER PHILHARMONIKER; DIRIGENT KARL BÖHM

DGG 413 552-2

Das Klarinettenkonzert KV 622 vollendete Wolfgang Amadeus Mozart zwei Monate vor seinem Tod. Der wunderbare zweite Satz, das Adagio ist wohl die ergreifendste Musik, die je für die Klarinette komponiert wurde. Mozart widmete das Konzert seinem Freund Anton Stadler, dem unglaubliche Fähigkeiten als Klarinettist nachgesagt wurden. In einem zeitge-

nössischen Konzertbericht steht: „Sollst meinen Dank haben, braver Virtuos! Was Du mit deinem Instrument beginnst, das hört' ich noch nie. Hätt's nicht gedacht, dass ein Clarinet menschliche Stimme so täuschend nachahmen könnte. Hat doch dein Instrument einen Ton so weich und lieblich, dass ihm niemand widerstehen kann, der ein Herz hat.“

**14 Frédéric Chopin 1810–1849**

**CD 2**

*Nocturne Fis-Dur Op.15 Nr.2* ..... 3:33

YUNDI LI

DGG 471 479-2

Die Pianisten der Romantik drückten ihre innigsten Gefühle in Klavierstücken wie Nottornos, Romanzen, Lieder ohne Worte, Elegien und Nocturnes aus. Nachtstücke empfand man als „Sentimentale Schilderung der elegischen, schmerzhaften Stimmung, welche die Nacht im romantischen Dichter und Musikergemüt erweckt“. Die Musik blüht in prächtigen Farben, entwickelt einen poetischen Schwebzustand und die kantilenhaften Melodien erklingen wie schönster Belcanto. Mit seinen 18 Nocturnes brachte Frédéric Chopin diese Kunstform zu höchster Vollendung. Dank seinen Klavierwalzern und Salonstücken genoss Chopin in der aristokratischen Gesellschaft eine starke Zuneigung. Die Widmungen auf den Partituren galten meist der noblen Damenwelt aus Paris, seine drei Nocturnes Op.15 widmete Chopin aber dem Pianisten Ferdinand Hiller.

**Radio Swiss Classic  
Kabelfrequenzen**

<b>Ort</b>	<b>Frequenz</b>
Aarau	107.60
Adliswil	106.90
Allschwil	87.60
Arbon	100.10
Baar	100.10
Baden	88.60
Basel	87.60
Bellinzona	98.05
Bern	87.60
Biel/Bienne	87.60
Biel/Bienne	105.60
Binningen	95.55
Brig	98.90
Bülach	106.90
Burgdorf	102.55
Carouge	100.40
Cham	94.30
Chur	94.65
Davos Dorf	107.40
Dietikon	106.90
Dübendorf	106.90
Effretikon	90.60
Emmen	101.40
Frauenfeld	104.40
Fribourg	103.90

Genève	100.40
Gossau SG	107.60
Grenchen	107.90
Herisau	107.60
Horgen	106.90
Illnau-Effretikon	90.60
Jona	90.60
Kloten	106.90
Köniz	87.60
Kreuzlingen	107.35
Kriens	101.40
La Chaux-de-Fonds	106.90
Langenthal	106.70
Lausanne	105.30
Liestal	105.30
Littau	101.40
Locarno	98.05
Lugano	93.70
Luzern	101.40
Martigny	88.90
Monthey	105.60
Montreux	101.35
Morges	92.65
Muri b/Bern	89.20
MuttENZ	91.60
Neuchâtel	106.90
Nyon	105.30
Olten	107.60
Onex	100.40

Ostermundigen	87.60
Pratteln	98.70
Pully	105.30
Reinach BL	95.55
Renens	95.40
Riehen	87.60
Schaffhausen	100.10
Schlieren	106.90
Sierre	98.00
Sion	89.35
Solothurn	103.20
St. Gallen	107.60
Steffisburg	87.60
Thalwil	106.90
Thun	87.60
Uster	90.60
Vernier	100.40
Vevey	101.35
Wädenswil	106.90
Wettingen	88.60
Wetzikon ZH	90.60
Wil SG	107.60
Winterthur	90.60
Yverdon	105.30
Zug	94.30
Zürich	106.90

weitere Frequenzen unter  
**[www.radioswissclassic.ch](http://www.radioswissclassic.ch)**

**radio**  
*Swiss classic*

**Gesamtkonzeption:** Martha Bernasconi

**Musikprogramm und Texte:** André Scheurer

**Assistenz:** Therese Zimmermann

**Artwork:** Mark Manion, Communication Arts, Berne

**Images:** AbleStock und Stephan Bundi, Niederwangen

Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten

® + © 2003 Universal Music Switzerland

**Radio SWISS CLASSIC**

Giacomettistrasse 1

CH-3000 Bern 15

Telefon +41 (31) 350 93 33

**[www.radioswissclassic.ch](http://www.radioswissclassic.ch)**

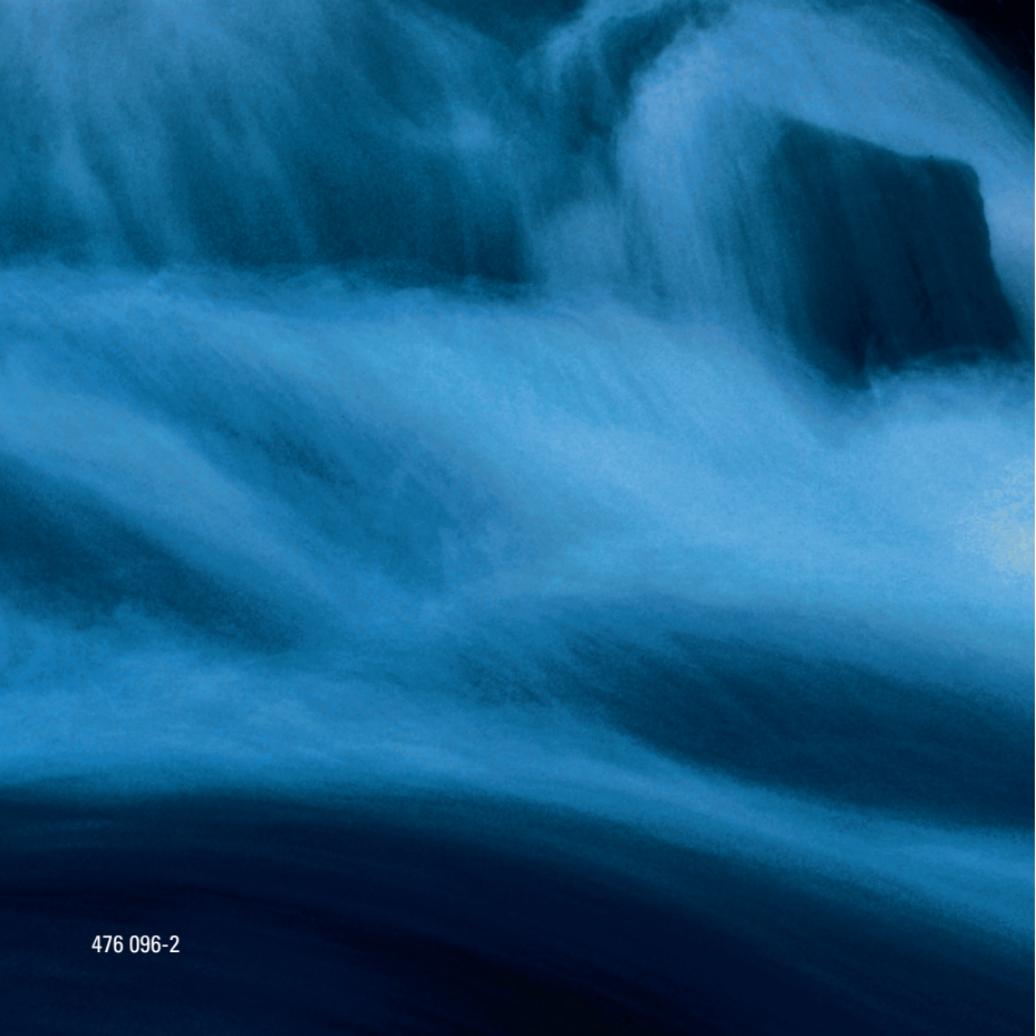
[www.radioswissjazz.ch](http://www.radioswissjazz.ch)

[www.radioswisspop.ch](http://www.radioswisspop.ch)

[www.swissinfo.ch](http://www.swissinfo.ch)

swissinfo / Schweizer Radio International –

eine Unternehmenseinheit der **SRG SSR idée suisse**



476 096-2